





Sellner del.

U. Kohl dicit.

N^{ro.} 32.

Die Handlung, das Commerz	mercatura, z. commercium, ii.	il negozio, traffico	le negoce, commerce, trafic	<i>the traffick</i> (traffick)
die Waare	merx, ercis, f.	la mercanzia, robba	la marchan- dise	<i>the ware</i> (waare)
der Preis	pretium, ii.	il prezzo	le prix	<i>the price</i> (preis)
das Geld,	pecunia, z.	il danaro	l'argent,	<i>the money</i> (monni)
die Münze	moneta	la moneta	monnaie	
1 der Kaufmann	mercator, oris.	il mercante	le marchand	<i>the marchand</i> (merck- schänd)
der Krämer	tabernarius, ii.	il bottegaro	le bouti- quier	<i>the tradesman</i> (krähde- mann)
2 die Elle	ulna, z.	il braccio	l'aune	<i>the ell</i> (ell)
3 die Maßkanne	congius, ii.	il bocale	le pot	<i>the pot</i> (patt)
4 der Scheffel	medimnus, i.	lo stajo, moggio	le boisseau	<i>the bushel</i> (busschill)
5 das Gewicht	pondus, eris, n.	il peso	le poids	<i>the weight</i> (weht)
6 die Waage	bilanx, ancis, f.	la bilancia	la balance	<i>the balance</i> (bällans)
7 das Zünglein	examen, inis, n.	l'ago, la linguella	la languette	<i>the tongue</i> (tonngl)
8 die Waagschale	lanx, ancis, f.	il bucino	le bassin	<i>the skale</i> (stahl)

Der Kaufmann.

Unter allen Arten zu handeln ist der Tauschhandel die erste, und beynähe so alt als die Welt. Denn nachdem Gott wider den ersten Menschen das Urtheil ausgesprochen hatte, daß er im Schwelge seines Angesichtes sein Brot essen solle, brachte die Erde ferner nichts ohne menschliche Beschäftigung hervor. Solches nöthigte die Menschen, insonderheit bey ihrem größern Anwachs, daß sie die Arbeiten unter einander theilten, und der eine sich auf den Ackerbau legte, ein anderer auf die Viehzucht, der dritte auf den Weinbau, u. s. w. Alle diese Handarbeiten erforderten gewisse Werkzeuge, und die Blöße des menschlichen Körpers wollte bedeckt seyn; daher widmeten sich wieder andere den Handwerken und Manufakturen. Auf solche Art entstanden unter den Menschen besondere Stände. Eben dieser Ursprung der verschiedenen Stände ist auch der Zeitpunkt, von welchem an man den allerersten Ursprung des Tauschhandels zu rechnen hat. Denn da man sich anfangs nur auf höchst nothwendige Dinge legte, so konnte kein Stand den andern in Ansehung seiner Hände Arbeiten entbehren; folglich fiengen die Menschen an, dasjenige was sie von des andern Produkte oder Arbeit

gebrauchten, gegen die Früchte ihres Fleisches zu schätzen und zu vertauschen, wodurch denn ein jeder dem Mangel derer Dinge, die ihm fehlten, abhalf, so daß z. B. der Schäfer von dem Ackermanne Korn gegen Fleisch; dieser von denen, welche in Eisen arbeiten, Werkzeuge gegen Korn u. s. w. eintauschte.

Es ist wahrscheinlich, daß man nicht gleich anfänglich diese Schätzung so genau genommen, und jedem Dinge einen gesetzten Preis beygelegt, sondern daß vielmehr einer dem andern mit seinem Eigenthume nur ausgeholfen habe, ohne vorher gegangene genaue Untersuchung, ob man zu viel oder zu wenig gäbe, die öftern Vorfälle aber haben nach und nach den Dingen einen gewissen Preis gegen einander aufgeleget.

Dieses konnte aber nicht süglich ohne Maß und Gewicht geschehen; Sachen, so an einem Stück hangen, werden mit der Elle, flüssige mit dem Maße, und dürre, trockene Sachen mit dem Scheffel gemessen. Die Schwere der Dinge untersucht man mit Gewichten auf der Waage. Das Gewicht ist schon zu denen Zeiten bekannt gewesen, da man angefangen hat, die Waaren gegen Metall zu vertauschen, als welches gegen die Waaren gewogen worden ist.

Nachdem der Menschen immer mehr wurden, und mit solchen sich auch insonderheit die Kunstprodukte durch neue Erfindungen vermehrten, bemerkte man bey dem Tauschhandel eine doppelte Unbequemlichkeit, die solchen beschwerlich, ja endlich ganz und gar unzureichend machten. Die erste war, daß einer oft lange suchen mußte, bis er denjenigen antraff, welcher die Waaren besaß, die er nöthig hatte, und dem auch wieder die seinige anständig war. Die zweynte Unbequemlichkeit bestand darin, daß gar selten die Waare, welche man brauchte, am Werthe eben so viel betrug, als die andere, welche man dagegen umsetzen konnte.

Beide Unbequemlichkeiten hingegen brachten die Menschen auf den Einfall, eine gewisse Materie, die bequem wäre, bey sich zu führen, und dafür man alles übrige in großer und kleiner Menge eintauschen könnte, als eine allgemeine gleichgiltige Ersetzung des Werthes der Dinge anzunehmen und fest zu setzen. Man fand, daß Gold, Silber und Kupfer das geschickteste dazu sey, und bediente sich daher dieser Metalle nach und nach, um andere Waaren dafür zu bekommen. Anfangs hat man sie nur ungeprägt gebraucht, und die Stücke gegen die Waaren, deren Werth man nach dem bloßen Gewichte solcher allgemein angenommenen Metalle bestimmte, einander zugewogen, wie etwa noch heutiges Tages in großen Handlungen, insonderheit der Wechsler, die kleine Scheidemünze, um des Zählens überhoben zu seyn, vielfältig ausgewogen wird. Da endlich auch das Darwegen des Goldes und Silbers noch viele Unbequemlichkeiten bey sich führte, fieng man an, nach Art der heutigen

Münzen, das Gold und Silber in kleinere Stücke von gewissem Gewichte zu zerschneiden, und sie, damit der Gehalt kenntlich wäre, mit besondern Unterscheidungszeichen, die den eigenthümlichen Werth eines jeden Stückes anzeigen, zu bemerken. Nunmehr wog man einander nicht mehr das Metall zu, sondern man zählte es einander gegen die Waare zu. Das zugewogene und gezählte Metall ist jederzeit unter dem Nahmen des Geldes bekannt gewesen.

Von dieser Veränderung, da man angefangen hat, statt des Tauschens der Waare gegen Waare, für die erkauften Sachen Geld abzuwägen, oder zuzuzählen, ist die zweyte Art der Handlung, nämlich der Kaufhandel entstanden, als welcher nichts anders ist, als eine Vertauschung der Waaren gegen Metall oder Geld.

Die Wissenschaft eines Kaufmanns besteht in der Kenntniß der Waaren und deren Abgang, im Rechnen, in der Korrespondenz in allerley Sprachen, in der Kenntniß der Münzen und des Wechselkurses, in dem Buchhalten und dem Handlungsrechte. Die Waaren selbst sind verschieden. Es gibt Natur-Waaren, z. B. Metalle, Weine, Del, Wolle u. d. gl. und Fabrik-Waaren, z. B. Lächer, Zeuge, Strümpfe u. d. gl. Die Waaren an den rechten Ort zu bringen, bedingt er Schiffen und Fuhrleuten die Fracht. Zum Auf- und Abladen, zum Packen und andern solchen Verrichtungen hält er einige Hausgenossen oder bedingte Arbeitsleute. Er selbst, mit andern Gehilfen, welche man Buchhalter, Kaufmannsdiener und Kaufmannspursche nennet, arbeitet mehrentheils in dem Comptoir oder in der Schreibstube, schreibt Briefe an fremde Kaufleute, mit denen er Gewerbe hat oder haben will, und hält seine Handlungsbücher, worin er aufschreibt 1) was für Waaren er kommt und abgehen läßt, 2) wie viel Geld er für Waaren einnimmt und ausgibt, und 3) was er an Passiv-Schulden zu bezahlen, und an Aktiv-Schulden einzufordern hat, u. s. w.

Es gibt verschiedene Gattungen von Handlungen. Handlungen im Großen und im Kleinen, mit versperreter und mit offner Thüre; Spezerey - Material - Manufaktur - Galanterie-Handlungen u. d. gl. Die Handlung im Kleinen führt der Krämer.

Da Waaren, welche zur See versendet werden, leicht untergehen können, so gibt der Kaufmann (wenn er nicht reich genug ist, den besorglichen Verlust zu ertragen) von dem Werthe der Waaren einen kleinen Theil als Prämie einem Versicherer (Asskuranten), welcher ihm dafür im Fall eines Unglücks den ganzen Schaden zu ersetzen verspricht; und welcher es auch thun kann, weil er entweder reich genug dazu ist, oder bey glücklichen Fällen so viel kleine Prämien einsamlet, daß er die seltenen Unglücksfälle ertragen kann, und dennoch gemeiniglich von dem ganzen Gewerbe seiner Versicherung (Asskuranz) Vortheil hat.

Die Handelsleute haben an gewissen Orten ihre Commissionärs und Faktoren, welche in ihrem Nahmen oder für ihre Rechnung kaufen und verkaufen, Geld bezahlen und Geld empfangen, Waaren annehmen und abschicken, und einen Lohn oder Provision dafür erhalten, wovon sie leben.

Ein Kaufmann, welcher ein ordentliches und hauswirthliches Leben führt, ist eine der menschlichen Gesellschaft höchst nützliche Person. Mancher Kaufmann macht sich um das Publikum oft unendlich mehr verdient, als hundert und tausend andere Leute, welche in ihren Gedanken, oder dem bürgerlichen Range nach, weit über den Kaufmann erhaben sind. Jeder vernünftige Mensch muß eingestehen, daß die Kaufmannschaft den Staat mächtig und glücklich macht; daß der Kaufmann alle Völker des Erdbodens mit einander in eine freundschaftliche Verbindung setzt; daß er die in allen Ländern zerstreuten Gaben der Natur gemeinnützlich macht, indem er die Waaren, die in einem Lande ihres Ueberflusses wegen verderben müßten, in ein anderes bringt, wo an denselben ein Mangel ist, und daß er einem jeden Menschen die Erlangung der zeitlichen Wohlfahrt sehr leicht macht. Es kostet mich oft nur zehn Schritt, um aus Ost- und West-Indien, aus Astrakan und Peru, und aus allen Ländern des Erdbodens in einer halben Stund alles zu bekommen, was zur Kleidung, zur Nahrung und zur Wohnung nöthig und bequem ist. Wenn in einer Stadt der Handel mit einem Mahle ganz aufhörte, so müßten die meisten Menschen verhungern; und man würde mit der Zeit ein eben so elendes Leben führen, als die alten barbarischen Völker. Der Kaufmann ist wie eine Wasserquelle, in welcher alles zusammen fließt, aus allen Theilen der Welt, was zur Erhaltung und zum Wohlstande des menschlichen Lebens erfordert wird, und aus welcher Jedermann schöpfen kann. Man hat demnach von je her in allen wohl eingerichteten Staaten alles Mögliche gethan, um den in- und ausländischen Handel zu befördern. Und es ist also allen Mitgliedern eines Staates, um ihrer eigenen Glückseligkeit willen, daran gelegen, daß die Kaufmannschaft im Flor erhalten werde.
